Ein halber Himmel voller Sterne

Dann wollen wir mal ...

MoL schreibt:

Zitat: Düstere Vergangenheit, Angst, Scham und Furcht, aber auch ein Abriss verwischender Grenzen, bis hin zur Gegenwart, die ... ja, wie eigentlich endet?
Gut gelesen, ein Dankeschön für die Blumen und die Punkte, ich freu mich, dass der Text dein Kopfkino in Schwung gebracht hat. Und zwar genau so, wie ich es gemeint habe
Du hast natürlich recht, die Geschichte endet nicht wirklich, die kann noch weiter erzählt werden. Deshalb habe ich sie mir auch auf Wiedervorlage gelegt.
Und nichts für ungut, ich konnte mit dem Schluss von Jule einfach nichts anfangen.

V.K.B schreibt:

Zitat: ein halber Sternenhimmel, und ein halber Dialog. Da macht es sicher nichts, dass ich nur die Hälfte davon verstehe, oder?
Doch, das macht mir was, aber immerhin verleitet dich der halbe Sternenhimmel und der halbe Dialog zu einem halben Wortspiel und das ist schon mal etwas.

Dass mir die Vorgaben nicht so wichtig waren beim Ideenfinden hatte ich ja schon angedeutet. Insofern hast du recht, die Protagonistin ist nicht extrem um Kontakt bemüht.
Klare Hinweise wollte ich auch nicht geben, sonst hätte ich ganz anders schreiben müssen. Was im Leben ist schon klar und verständlich?
Wieviel und was man in die Geschichte reininterpretiert, das hängt wohl sehr vom Leser und seiner Einstellung ab, aber wenn es tatsächlich möglich wäre, willkürlich seine ganz eigene do-it-yourself-Geschichte in die von dir so genannten Lücken zu imaginieren – das wäre nicht gut, dann wäre der Text wirklich mißlungen.
Mir würde der Begriff Vexierbild gefallen. Ein Bild, das ein anderes Bild umformt. Wenn die Geschichte so funktionieren könnte wäre alles ok.

@all
Kleiner allgemein gemeinter Einschub:
Faszinierend finde ich die teilweise diametral entgegengesetzten Ergebnisse, zu denen ihr kommt. Wäre es richtig, zu sagen: von Zurückweisung bis Auslieferung?
Es ist immer der gleiche Text, deshalb muss das wohl am Leser bzw. der jeweils spezifischen Lesesituation liegen, daran, wie bzw. von welcher Leserwarte aus mit dem Text umgegangen wird.
Das finde ich so gut an diesen Wettbewerben hier: ich entwickle ein Gefühl dafür, dass es normal ist, dass Texte eben unterschiedlich gelesen werden und meine Texte (falls sie es jemals nach draußen schaffen werden) nicht jedem Leser gefallen werden und ich daran wohl nicht viel ändern kann. Bleibt als kritische Instanz beim Schreiben an erster Stelle also wohl der Autor selber.

Kojote schreibt:

Zitat: bestimmt hast du in diesen Text viel Mühe gesteckt, doch genau so schwer wie er zu schreiben ist, ist er zu lesen.
Das tut mir leid. Macht der Text auf dich einen bemühten Eindruck? Eigentlich schrieb er sich relativ flüssig, es gab zwar Denkpausen, aber da ging es mehr darum, die Pferde im Zaum zu halten.
Danke für Deinen Kommentar.

hobbes schreibt:

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Ein halber Himmel voller Sterne

Zitat: So ganz kapiert habe ich es beim ersten Lesen noch nicht, aber macht ja nix, komme ich halt noch mal wieder. Zu einer Stimme, die sich potentiell interessant anhört. ... [freut mich, aber dann] ...
Irgendwie habe ich das Gefühl, der oder die Erzählerin interessiert das alles selbst nicht so genau. Wo sie da ist, was das für eine alte Geschichte war, was jetzt mit dem Bruder ist.
[...]
Aber ich glaube, es ist nicht nur das, es ist mehr. So ein: Ach, ob ich jetzt hier bin oder da und mit wem ich hier oder da bin und über was wir erzählen oder auch nicht - völlig egal.
Was dann leider dazu führt, dass es mir als Leserin auch ein bisschen egal wird.
Das ist mir ein wichtiger Hinweis, mit etwas Abstand werde ich den Text daraufhin noch mal prüfen.
Was drinstehen sollte war in etwas folgendes:
eine Figur bewegt sich nicht nur im Raum (von A nach B), sondern auch (gedanklich) in der Zeit (von der Gegenwart zur Vergangenheit) und auch in ihrer Haltung (anfangs: tot und vergessen!, dann im Laufen: wieder hervorkramen, Integration von Vergangenem und Gegenwärtigem (Händchen halten u.a.), schließlich: Erinnerung beiseite legen, wieder ganz Gegenwart, aber jetzt dringt Vergangenes (möglicherweise) real aus dem Off ein.
Insofern ist es der Figur in der Tat anfangs „egal" (bzw. sie wehrt sich), dann lässt sie in gewissem Maße „Erinnerungsarbeit" zu, um sie dann wieder zu Gunsten einer erträglichen Gegenwart ad acta zu legen. Zumindest an der Oberfläche.
Diese Vorstellung war natürlich nicht komplett (als Plan) a priori vorhanden, eher wie geahnt und während des Schreibens sich entwickelnd da.
Gewollt (oder: beabsichtigt) ist natürlich noch nicht gekonnt, aber ich hoffe doch, das etwas von dieser Komplexität im Text auch umgesetzt werden konnte.
Aber dein Hinweis war wichtig, und sollte ich den Text noch mal angehen, dann werde ich auf den von dir angesprochenen Aspekt sicher achten.
Und natürlich: Dank für die Punkte.

@ Selanna
Freut mich, dass du die kleine Geschichte gerne gelesen hast.

Michel schrieb:
Zitat: Für den Titel gibt es schon mal Extraapplaus.
Auf den bin ich auch richtig stolz. Der Satz stand plötzlich im Text wie ohne Nachdenken. Ansonsten schön eingefühlt mit einem kleinen Wermutstropfen: da sind zwei Frauen unterwegs. (Don' judge a book by its cover)
Danke für die Punkte.

Amarenakirsche schrieb:
Zitat: Mir fehlen ein paar Infos. Hinzu kam, dass mir dein Prota irgendwie unsympathisch war.
Diese Infos wollte ich nicht geben. Um die sollte es nämlich nicht gehen. Und die Prota sollte nicht sympathisch sein – insofern hast du sie richtig verstanden. Kannst du mir vielleicht sagen, was sie dir tendenziell unsympathisch gemacht hat?
Danke für deinen Kommentar.

Catalina schrieb:
Zitat: Was damals vorgefallen war, bleibt für mich ein Geheimnis [...] Bitte auflösen, was hattest Du im Kopf?
Teilweise hab ich ja schon bei hobbes was dazu gesagt.
Dieses „Geheimnis" existiert als solches nur für den Leser. Die beiden Figuren wissen ja alles darüber. Für die

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Ein halber Himmel voller Sterne

kleine Skizze hier war es deshalb meiner Meinung nach unwesentlich, darüber etwas zu sagen außer: für die Figuren hat es Bedeutung bis in ihre Gegenwart. Da klebt was an ihnen. Da juckt was.
Danke für die Punkte.

Constantine schrieb:

Zitat: Anscheinend wechseln die beiden Protagonisten zwischen den Absätzen

Wenn ich an den Text wieder rangehe, werde ich mir dieses Problem noch mal ganz genau anschauen. Bisher bist du der einzige, der einen solchen Perspektivwechsel gesehen hat. [Nebenfluss auch noch]
Danke für den Hinweis und deinen Kommentar.

@ traumlos:

Freut mich, das dir der Text gefällt und dir die vielen Punkte wert war.
Und gleich noch jemand, der den Titel so herausstellt!
Danke.

poetnick schrieb:

Zitat: ein ruhiger, unaufgeregter rückschauender Text - in gelassenem Hanseat!

Danke für Kommentar und Punkte – aber was um Gottes Willen ist „gelassenes Hanseat"?

nebenfluss schrieb:

Zitat: Mir kommt der Text wie ein nicht besonders gerichtetes Brainstorming vor. Dagegen ist nichts zu sagen. Für mich ist er trotzdem so ziemlich das Gegenteil von dem, was ich im Rahmen des Wettbewerbs erwartet hatte, nämlich zum einen handlungsarm, zum anderen eben nur eine subjektive Gedankenwelt anstelle eines lebendigen Austauschs zwischen den Figuren.
Ja, mit Handlung ist da nicht viel und lebendiger Austausch? Die Figur kommt aus der Stadt zurück ins Dorf, sie trifft Leute aus ihrer gemeinsamen Vergangenheit, da ist sie halt ein wenig gehemmt, vorsichtig, misstrauisch, selbstbezogen – ob ich das nun schon in die adäquate Form gebracht habe oder ob du qua Erwartungshaltung (”nur” subjektive Gedankenwelt vs. lebendiger Austausch) sehr fokussiert auf den Text schaust? Vielleicht von beidem etwas.
Auf jeden Fall hast du mich auf eine mögliche Unlogik hingewiesen: mit der „schwachsinnigen Nostalgie” verband sich für mich anfangs tatsächlich ein deutlicher Widerwille der Figur gegen diesen Ausflug. Am Schluss spricht sie davon, dass sie eine romantische Nacht mit ihrer Gegenüberin verbringen wollte (also eine schon länger feststehende Motivation). Zwar können unterschiedliche Absichten und Motivationen zu gemeinsamer Aktivität führen, aber in dieser Hinsicht muss ich mir den Text noch mal genauer anschauen.
Danke für deinen erhellenden Kommentar.

Eliane schrieb:

Zitat: hobbes, das bist Du, oder?

Zuviel der Ehre. Aber lustig.
Und das die Stimmung für dich greifbar erschien freut mich natürlich.
Danke für den Kommentar.

@ Terhoven:

vielen Dank fürs Lesen und Nachdenken.

Bananenfischin schrieb:

Zitat: Schade nur, dass der Text viel zu früh endet und dadurch für mich unrund bleibt. Außerdem hätte ich

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Ein halber Himmel voller Sterne

gern weitergelesen.
Ja, wenn ich das endlich mal schaffe, aus den Skizzen und Skeletten, aus den stimmungsvollen Anfängen oder Mittelteilen (dabei fällt mir auf: ich habe noch nie ein Ende mit offenem Anfang geschrieben) eine richtige, fertige Geschichte zu entwickeln, dann wäre ich ein ganzes Stück weiter. Das sich im eigenen Fabulieren treiben lassen reicht da wohl nicht für.
Über deine Punkte freue ich mich sehr.

Nochmal zum Schluss und allgemein:
ich bin diesmal gerne auf Kommentare eingegangen, in zurückliegenden Wettbewerben war das noch nicht so der Fall (ein Sozialmuffel bleibe ich trotzdem). In diesem Sinne Dank an d.frank, die mir beim letzten 10.000er freundlich in den Allerwertesten getreten hat. Schade, dass du diesmal nicht dabei warst.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de